Die Diskussion über die parteiinterne Bildung beginnt

Autor(en): **Strahm, Rudolf H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **59 (1980)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-347715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

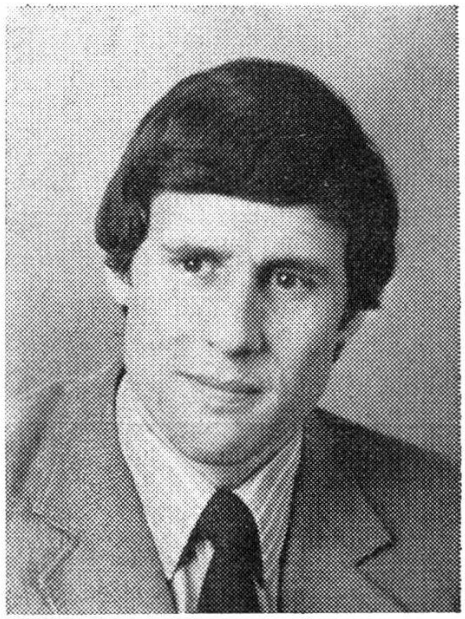
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Profil

Rudolf H. Strahm

Die Diskussion über die parteiinterne Bildung beginnt



Nach zweijährigem Insider-Einblick in die inneren Strukturen der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz ist mir vor allem dies dramatisch bewusst geworden: das jahrzehntelange Defizit an Investition in die Zukunft der Partei. Bei früheren Tätigkeiten in der Privatwirtschaft, in internationalen Organisationen und in einer privaten Institution für Öffentlichkeitsarbeit habe ich nirgends so wenig Aufwand für die institutionsinterne Stärkung festgestellt wie in der SP und bei den Gewerkschaften.

Wir befassen uns mit allem und jedem, aber viel zu wenig mit unseren Strukturen selbst. Viele Kräfte in der Partei liegen brach. Schöpferische Kapazitäten sind nicht ausgeschöpft. Die Aus- und Weiterbildung zwecks Befähigung zu besserer politischer Arbeit gibt es streckenweise überhaupt nicht mehr. Für aktive Mitgliederwerbung wurde nichts eingesetzt, und deshalb ist die Partei überaltert. Die Propagierung von Ideen und Programmen ist schwach. Die JUSO als potentielle politische Rekrutierungsbasis und die SP-Frauen als wichtiges Sammelbecken werden als Randgruppen behandelt. Die ehemals wichtigen Kulturorganisationen der Arbeiterbewegung werden vernachlässigt. Die alles sind Management-Defizite. Diese gehen letztlich aufs Konto der Stärke unserer Bewegung.

Ich plädiere nicht für sogenannte moderne Management-Methoden. Aber ich plädiere dafür, dass Kapazitäten, Finanzmittel, Energien – und auch ein bisschen Prestige – in den innerorganisatorischen Aufbau gesteckt werden. Wer bisher in Parlamenten und staatlichen Behörden politisierte oder grosssprecherisch in der Welt herumfuchtelte, war ein angesehener Mann oder eine angesehene Frau; wer beharrlich und zäh am parteiinternen Aufbau arbeitete, fristete ein Mauerblümchendasein.

Diese «Profil»-Nummer befasst sich eingehend mit der inneren Struktur der Partei. Das Schwergewicht der Nummer liegt auf der parteiinternen Bildung als einem wichtigen Mittel zur internen Stärkung der Partei.

Die vom Parteivorstand der SPS eingesetzte Kommission für parteiinterne Bildung hat der Parteileitung ein umfassendes Konzept mit Anträgen unterbreitet. Aus diesem Bericht ist das erste Kapitel hier abgedruckt; weitere Beiträge von *Hans Peter Gächter* und von *Sonja Graf* enthalten praktische Vorschläge zum gleichen Thema. Die Parteileitung muss sich bis zum Parteitag Ende November 1980 intensiv mit diesen Vorschlägen auseinandersetzen, und am Parteitag selber wird das Thema wohl auch Diskussionsgegenstand sein.

Zielsetzungen der Bildungsarbeit

1. Als *übergeordnetes Ziel* gilt die *Stärkung der sozialdemokratischen Bewegung, der Arbeiterbewegung.*

2. *Sozialistisches Gedankengut* soll in der Partei besser verankert, vermittelt und entwickelt werden.

3. Einfache Parteimitglieder (sogenannte «Basis») sollen sich vermehrt beteiligen können und in der Partei nach «oben» mitreden; die *parteiinterne Demokratie* soll gerade in den Bildungsveranstaltungen entwickelt werden.

4. Bildungsarbeit soll die *Integration* der interkantonal, altersmässig und ideologisch *stark zersplitterten Partei* fördern.

5. Parteimitglieder, namentlich auch Mandatsträger, sollen befähigt werden, ihre *politische Arbeit besser, konsequenter und glaubwürdiger* zu gestalten.

6. Parteimitglieder sollen sich für ihre besonderen *Funktionen in der Partei* (wie zum Beispiel Leitung einer Sektion, Herstellung einer Lokalzeitung usw.) vorbereiten können, damit die *Sektionsarbeit* lebendiger gestaltet wird.

7. Die *Mobilisierung und Gewinnung neuer Mitglieder* soll erleichtert werden.